

Apocalypse now?

Eine Moritat, die keine sein will

Das SAFT-Referat, ehemals unerschöpflicher Jungbrunnen von Öko-AktivistInnen, beginnt zwar langsam wieder zu sprudeln, sucht aber noch MitarbeiterInnen (s.S.16), das Frauenreferat ist eine, wenn auch sehr aktive, Frau zusammengeschumpft und das AusländerInnen-Referat befindet sich gerade im Wiederaufbau. Der Sozialreferent, der schon seit einem Jahr zurücktreten möchte kann nicht zurücktreten, weil es keinen Nachfolger gibt und das personell inexistente Studienreformreferat hat bereits seine Auflösung beantragt. 50 Prozent des Pressereferats sind zur Zeit in Australien, und der andere hat mit dem Datum seines Eintritts auch gleich seine Kündigung (nach der Erscheinung dieser Nummer) bekanntgegeben. Alle einst gesellschaftspolitisch aktiven Referate der ÖH-TU sind also personell dezimiert bis aufgelöst.

Vor 8 Jahren - zu einer Zeit, die manche von uns fast schon als "gute alte Zeit" bezeichnen würden - schrieb der damalige neue Vorsitzende Max Grengg im TU-Info: "Es herrscht die bedenkliche Situation, daß der Großteil der Studierenden sich nicht für ihre ureigensten In-

teressen einsetzen wollen." Die Studis, faule, uninteressierte Gfraster? Ich glaube nicht. Es kann eben nicht jedermanns Sache sein, auf der ÖH mitzuarbeiten. Jede/r hat die Freiheit, das zu tun oder nicht zu tun, was er/sie für richtig hält. (Anm. d. Red.: etwas banal, bei näherer Betrachtung aber doch tief-sinnig).

Denn letztlich sind es nicht nur die hehren, idealistischen Ziele, die uns zur Aktivität veranlassen, geht es bei der ÖH-Mitarbeit ja nicht nur um das Engagement für eine Sache sondern auch um ein "sich unter Beweis stellen", "etwas lernen wollen" oder einfach den "Spaß an der Freud".

Zahlreiche Studierende engagieren sich in anderen Sozial-, Umwelt-, und Kultur-Organisationen und die AusländerInnenfrage hat gezeigt, daß Studierende sehr wohl politisch interessiert sind.

Ich glaube also, daß es durchaus auch Leute gäbe, die großes Interesse hätten - wenn sie es auch selbst noch nicht wissen - im Rahmen der Hochschülerschaft tätig zu sein, nur haben wir es in den letzten Jahren verabsäumt, nach ihnen suchen. Die Tutorien wurden vernach-

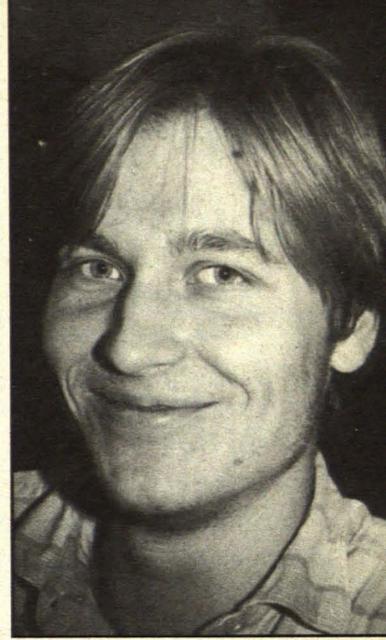
lässigt, ebenso wie der direkte Kontakt zu den Studierenden, sei es im Hörsaal, bei Hörerversammlungen oder durch Zeitungen (gemeint sind keine Propagandablätter).

Nur dort wo es noch Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen gibt, auf der Studienrichtungsebene, in Fachschaften und Basisgruppen, sieht es auch personell nicht so schlecht aus. Ausnahmen: Elektrotechnik, Architektur, Verfahrenstechnik. - Ob so viele Ausnahmen eine Regel bestätigen können?

Am schlimmsten ist es um die höchste Ebene (Hauptausschuß) bestellt. Zwar arbeiten die wenigen Aktiven noch unablässig und erfolgreich (im akademischen Senat, für StudentInnenheime, für Uni-Radio, gegen das Wahlamt). Aber zweite/n stellvertretende/n Vorsitzende/n gibt es schon seit ca. 4 Monaten keine/n mehr.

Ein Ex-ÖH'ler hat gemeint, ein System müsse erst zugrunde gehen, damit wieder ein neues entstehen kann. Apocalypse now also?

Eigentlich sollten die kurzen Abstände zwischen den ÖH-Wahlen (2 Jahre) Chance genug für immer neue Aktivitäts- und Innovationsschübe darstellen. Nur, wo bleibt die



Innovation? Wer sind die Neuen?

Wer also in den nächsten beiden Jahren über die Verwendung der mehr als zwei Mio. Schilling ÖH-Gelder entscheiden wird und vor allem wer dieses Geld sinnvoll in Aktivitäten investieren soll, das steht in den Sternen.

Mir kann's ja an sich gleich sein. Nach zwei Jahren stellvertretenden Vorsitzenden-Daseins werde ich mich im Juli weitestgehend von der ÖH verabschieden.

Aber so einfach ist es halt doch nicht, ein Schiff ohne Mannschaft, mehr schlecht als recht fahrend, zurückzulassen und davonzuschwimmen.

Für die, die mit mir über die Zukunft der ÖH weinen oder lachen möchten: Sprechstunden: Mi., Fr. 10-12 Uhr

Bernt Koschuh